

Nur wenig Bewusstsein für das Ganze

Nachhaltigkeit Bei ihr bewerten Unternehmen primär ihre eigene Organisation. Die Wirkung von Produkten und Dienstleistungen wird zu selten erklärt.

ALEXANDER SAHEB

Die Frage von Peter Zollinger verlangt nach einem Blick hinter die Kulissen: Als Leiter Impact Research der Globalance Bank befasst er sich schon lange mit dem Thema Nachhaltigkeit. Was ihm auffällt, ist, dass dieser Begriff von Unternehmen sehr oft und sehr gern für die Organisation der Firma selbst verwendet wird, Produkte oder Dienstleistungen jedoch aussen vor bleiben. «Nur eine Minderheit der Unternehmen zeigt ein ganzheitliches Verständnis der Nachhaltigkeit bezüglich ihrer Produkte oder Dienstleistungen», sagt Zollinger.

Das liegt seiner Meinung nach einerseits daran, dass hier unbequeme Wahrheiten vorhanden seien, andererseits aber auch an der schwierigen Erfassung solcher Fakten. Lebenszyklusanalysen seien auch bei bester Absicht wissenschaftlich äusserst komplex. Für Zollinger sind auch nach dreissig Jahren inkrementeller Nachhaltigkeitspraxis viele Probleme nicht gelöst. Mit Blick auf das Thema Klima und Erderwärmung seien heute beispielsweise nur rund 20 Prozent aller Firmen weltweit auf einem Pfad gemäss den Vorgaben des Pariser Klima-Abkommens.

Nur 10 Prozent kommen infrage

Schon seit mehreren Jahren beobachtet Antoinette Hunziker-Ebneter die Entwicklung der Nachhaltigkeitsleistungen von Unternehmen. Als Gründerin und CEO der Vermögensverwaltung Forma Futura gehört sie zu den erfahrensten Fachpersonen des nachhaltigen Anlegens in der Schweiz. «Von den börsenkotierten Firmen, die wir analysiert haben, erfüllen rund 10 Prozent anspruchsvolle und umfassende Nachhaltigkeitskriterien», sagt sie. Es gebe auch Firmen, deren Produktpalette in Sachen Nachhaltigkeit gut abschneide, die aber mit Blick auf die organisatorische Nachhaltigkeit im Hintertreffen seien oder nur ungenügend über diese Leistungen berichten würden. Das erlebe man vor allem bei kleineren Firmen.

Eine Umstellung der gesamten Produktpalette brauche Zeit und sei oft auch nicht möglich, ohne dass das Unternehmen neue Wege einschlage. Zudem fehle manchen Firmen der für eine Veränderung nötige Leidensdruck, vor allem wenn das Geschäft gut laufe – es sei denn, das Management unterstütze die Umstellung oder die Kundschaft mache entsprechenden Druck. Immerhin stellt Hunziker-Ebneter fest, dass den Unternehmen im Rahmen der Umsetzung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen die Wirkung ihrer Produkte in Bezug auf die Nachhaltigkeit wichtiger wird und sie sich vermehrt damit befassen.

Ein weltweit nur begrenztes Nachhaltigkeitsuniversum sieht auch Manfred Stüttgen vom Institut für Finanzdienstleistungen (IFZ) der Hochschule Luzern. Zusammen mit Brian Mattmann leitet er die IFZ-Sustainable-Investments-Studie, die jährlich den Schweizer Markt für Anlagefonds und Bonds analysiert. «Sehr grob geschätzt sind es heute vielleicht 25 Prozent aller weltweit rund 8000 gut und liquide investierbaren Firmen, die organisatorisch und produktetechnisch nachhaltig sind», meint er. Allerdings könne das nur eine grobe Schätzung sein, da

viele Firmen sehr unterschiedliche Produkte hätten. Die Datenlage sei für eine seriöse Beurteilung zu schwach und es sei auch kein Schwellenwert definiert, ab dem man eine Produktpalette als nachhaltig bezeichnen könne.

Einige Beispiele für Unternehmen, die systematisch nach Nachhaltigkeit streben, liefern die Fachleute dennoch. Zollinger nennt Nestlé mit besonderer Berücksichtigung des Net-Zero-Action-Klimaplanes ebenso wie BMW wegen der Vereinigung von Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht. Stüttgen verweist auf den Zementhersteller Holcim, der bei den operativen Prozessen hohe ESG-Anforderungen erfülle. ESG – dieses Akronym steht für «Environmental, Social, Governance» und bedeutet, dass Aspekte von Umweltschutz, sozialer Gerechtigkeit und guter Unternehmensführung eine Rolle für die Anlageentscheidung spielen. Ausserdem investiere Holcim stark in die Entwicklung neuer Produkte mit einer besseren Umweltverträglichkeit als konventioneller Zement.

Philips mit einer Vorbildfunktion

Gleich zwei weitere Firmen befassen sich mit Windkraft. Stüttgen nennt das dänische Unternehmen Vestas, einen der führenden Anbieter von Windkraftanlagen. Dieses wolle sowohl mit seinen Produkten als auch als Unternehmen energieeffizient sein und dem Klimawandel entgegenwirken.

Hunziker-Ebneter führt das weltweit tätige portugiesische Unternehmen EDP Renováveis an, welches seit der Gründung 2007 einen Schwerpunkt in der Entwicklung, Herstellung und dem Betrieb von Windkraftanlagen hat. Es setzt auf Innovationen wie schwimmende Windparks im Meer und macht den Energiefluss per Blockchain rückverfolgbar, um die saubere Herkunft zu belegen. Auch als Unternehmen wird auf Nachhaltigkeit und Diversität geachtet. Das manifestiert sich laut Hunziker-Ebneter in einer umfangreichen Berichterstattung, Frauenförderung in technischen Berufen und fast ausschliesslich lokalen Zulieferfirmen.

Die Anlageexpertin nennt auch noch den niederländischen Konzern Philips. Dort hätten Nachhaltigkeit und Verantwortungsbewusstsein in Bezug auf Menschen, Natur und Kapital einen sehr hohen Stellenwert, meint sie. Das Unternehmen setze sich stark für die Umsetzung der Kreislaufwirtschaft ein, die ein komplett anderes Geschäftsmodell verlange. Philips habe klare Ziele für Gender Diversity und nutze neue Ansätze bei der Auswahl von Lieferanten, um die Nachhaltigkeit in der Lieferkette zu erhöhen. «Nicht zuletzt ist das Nachhaltigkeitsreporting, welches in den Geschäftsbericht integriert ist, von hoher Qualität», sagt Hunziker-Ebneter.

Die ESG-Daten werden zuverlässiger

Das Reporting der Unternehmen ist wiederum ein Aspekt, mit dem sich Christoph Müller sehr gut auskennt. Er ist Verwaltungsratspräsident und Spezialist für Anlagepolitik der Ratingagentur Inrate, die seit 1990 das Thema Nachhaltigkeit analysiert. Heute würden ESG-Daten in weitaus grösserem Umfang und mit höherer Zuverlässigkeit verlangt als früher. Eine Messung erhalte immer höheren Stellenwert. Deshalb entwickelten sich die nötigen Standards.



MSCI World: Aus 100 000 Franken im globalen Aktienindex sind nach zwanzig Jahren 222 000 Franken geworden.

Die Basis dafür seien Indikatoren, welche die Gesamtwirkungen, die ökonomische Bewertung und auch die Risiken abbildeten. «Die vor Einführung stehende Regulierung nachhaltiger Anlagen in der EU macht deutlich, wie mächtig das An-

liegen der Gesellschaft geworden ist, die Finanzierung einer nachhaltigen Wirtschaft zu ermöglichen und dabei Schein und Sein auseinanderzuhalten», stellt Müller fest. Somit bleibt zu hoffen, dass immer mehr Unternehmen nicht nur ihre Organisation,

sondern auch ihre Produkte in die Nachhaltigkeits-Betrachtung aufnehmen.

Die jährlich publizierte IFZ-Sustainable-Investments-Studie findet sich gratis zum Download hier: hslu.ch/sustainable

ANZEIGE

VORSORGE AUF DEN PUNKT GEBRACHT ■ **Pax**

FRISCHER WIND FÜRS BVG

BALANCE FÜR IHRE VORSORGE
NEU: PAX DUOSTAR
VORSORGE MIT GARANTIENIVEAU

 www.pax.ch/duostar